

befindet.<sup>109</sup> Gegenwärtig handelt es sich bei der Villa Baviera um ein deutsches Dorf, das im architektonisch-geografischen Kern des Ortes historische Gebäude als touristische Attraktionen betreibt, die Schauplätze zahlreicher Menschenrechtsverbrechen waren.

Der Alltag der Menschen ist eng verbunden mit ihrer Vergangenheit in der Colonia Dignidad. Trotzdem steht die Geschichte für die Menschen selbst nicht an erster Stelle. Vielmehr handelt es sich bei der Villa Baviera um ein Dorf, in dem die Menschen jeden Tag »normal« ihrer Arbeit in den verschiedenen Betrieben nachgehen, sich gegebenenfalls um ihre Kinder kümmern und abends erschöpft von der Arbeit sind. Nur ein Teil der dort lebenden Menschen hat auch beruflich oder aus privatem Interesse mit Besucher:innen (Filmmacher:innen, Journalist:innen, Wissenschaftler:innen oder Tourist:innen) zu tun, die aus historischem Interesse anreisen.

Die faktische Führung der heutigen Siedler:innen-Gemeinschaft haben die Vorstände der Wirtschaftsbetriebe inne, die unternehmerische Entscheidungen treffen, welche sich direkt auf die wirtschaftlichen Verhältnisse vieler Bewohner:innen auswirken und von Veränderungen vor Ort begleitet sind. Diese »Führung« sollte jedoch keinesfalls als demokratische oder unternehmerische Repräsentanz im Sinne einer gemeinschaftlichen Interessenvertretung der ansässigen Bewohner:innen verstanden werden. Inwiefern etwaige meinungsbildende Instanzen mit unternehmerischer Verantwortung und Rückendeckung bei vielen Anhänger:innen Einfluss auf soziale Denk- und Handlungsweisen in Bezug auf die Darstellung historischer Ereignisse einiger ehemaliger Colonia-Anhänger:innen nehmen können, wird im Zuge der Ergebnisdarstellung genauer erläutert.<sup>110</sup>

## 2.3 Facetten des Umgangs<sup>111</sup> mit der Geschichte

In diesem Kapitel werden einzelne Aspekte des Umgangs mit der Geschichte der Colonia Dignidad vorgestellt. Da die detaillierte Darstellung und Auswertung der

<sup>109</sup> Eine historische Einordnung der gegenwärtigen Ereignisse wird erst in einigen Jahren möglich sein. Diese Arbeit könnte dann eine Orientierungshilfe für ein besseres Verständnis der erinnerungskulturellen Dynamiken innerhalb dieser Phase darstellen.

<sup>110</sup> Auf dieses Phänomen und die Ergebnisse aus den teilnehmenden Beobachtungen wird später in der Arbeit eingegangen, ebenso darauf, inwieweit Mystifizierung eine große Rolle für die Erinnerungsdiskurse in der Villa Baviera und außerhalb spielt.

<sup>111</sup> Im Rahmen dieser Studie wird versucht, den Begriff »Aufarbeitung« an möglichen Stellen mit dem Begriff des »Umgangs« auszutauschen, um ein normatives Gewand zu vermeiden, welches dem Begriff der Aufarbeitung in Deutschland anhängt. Vgl. dazu bspw. Katrin Hammerstein u.a. (Hg.), Aufarbeitung der Diktatur – Diktat der Aufarbeitung? Normierungsprozesse beim Umgang mit diktatorischer Vergangenheit, Göttingen 2009.

diversen Akteur:innen und ihrer Engagements eine eigene Qualifikationsarbeit füllen könnten, werden in diesem Kapitel vor allem schlaglichtartig einzelne Facetten beleuchtet, ohne dabei einen Anspruch auf die umfassende Vermessung der komplexen Landschaft zu erheben. Die Auswahl dieser Schlaglichter erfolgt besonders auf Grundlage derjenigen Informationen, die für ein umfassendes Verständnis der Ergebniskapitel erforderlich sind. Denn um die erinnerungskulturellen Dynamiken nachvollziehbar erläutern zu können, müssen sowohl historische Informationen als auch einzelne Aspekte des Umgangs mit der Colonia Dignidad nach deren Ende beleuchtet werden. Zunächst stelle ich dazu einige Gruppierungen vor, die sich zur Arbeit am Thema Colonia Dignidad zusammengetan und organisiert haben; im Anschluss gehe ich auf einige politische, mediale, psychologische und schließlich juristische Aspekte ein, die einen nachträglichen Einblick in den Umgang mit der Colonia Dignidad ermöglichen. Schließlich widme ich mich noch einigen religiösen und wissenschaftlichen Aspekten sowie den konkreten politischen Maßnahmen zur Planung eines Dokumentationszentrums und einer Gedenkstätte.<sup>112</sup>

#### Schlaglicht: Vereine, Gruppierungen und Betroffenenverbände

Es haben sich in den vergangenen Jahren mehrere Interessengemeinschaften gebildet, welche die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Colonia Dignidad unter verschiedenen Einzelzielen anstreben.

In der Villa Baviera leben Personen verschiedener Altersklassen und unter ihnen Menschen, die geteilter Meinung über die Vergangenheit sind. Anders als medial häufig angenommen und dargestellt, handelt es sich bei den Ex-Colonia-Mitglieder um eine heterogene Gruppe. Sie haben zwar dasselbe Herrschaftssystem der Colonia Dignidad erlebt und teilen beispielsweise in manchen Altersklassen auch Werte und Ansichten; sie bleiben aber Individuen, die nach Ende der Colonia Dignidad unterschiedliche Wege gegangen sind oder eigene Perspektiven auf die Vergangenheit gefunden haben.

Einige haben sich in einem Verein organisiert, andere würden das Thema Aufarbeitung in unterschiedlicher Ausprägung lieber vermeiden. Manche stehen auch dazwischen und wünschen sich die Aufklärung von Verbrechen, aber keine Denkkultur in der Villa Baviera. Die verschiedenen Blickwinkel auf die Vergangenheit werden im Analysekapitel detailliert dargestellt und in ihrem historischen Bezugsrahmen untersucht. Im Folgenden werden diejenigen Gruppen vorgestellt, die sich beispielsweise eine Vereinsstruktur (eingetragen oder auch nicht eingetragen) aufgebaut haben.

---

<sup>112</sup> Die einzelnen Schlaglichter fallen in der Textlänge recht unterschiedlich aus. Dies liegt daran, dass einige Zusammenhänge im Verlauf dieser Studie etwas mehr Hintergrundwissen bei den Leser:innen erfordern als andere.

Im Jahr 2018 hat sich eine Gruppe aus 13 ehemaligen Colonia-Mitgliedern gebildet. Einige leben in der heutigen Villa Baviera, andere haben das Dorf verlassen und leben inzwischen außerhalb davon in Chile. Sie haben sich unter dem Namen »Asociación por la verdad, la justicia, la reparación y la dignidad de los ex colonos« (ADEC) (deutsch: Vereinigung für Wahrheit, Gerechtigkeit, Entschädigung und Würde der ehemaligen Colonia-Bewohner) organisiert. Den Vorsitz des Vereins hat Horst Schaffrik Bruckmann als Präsident der Gruppe inne.<sup>113</sup> Beratend werden sie immer wieder von dem Rechtsanwalt Winfried Hempel unterstützt, der selbst in der Colonia Dignidad geboren worden ist. Hauptsächlich geht es der ADEC darum, die gegenwärtigen Besitzverhältnisse innerhalb der Villa Baviera im Kontext ihrer historischen Entstehung zu hinterfragen, um sie in ihren Augen gerechter zu gestalten. Neben den finanziellen Auswirkungen der individuellen Erfahrungen mit jahrzehntelanger Zwangslarbeit richtet die ADEC ihr Augenmerk vor allem auf ein Aktiengeflecht, welches Paul Schäfer und die Führungsgruppe um ihn herum Ende der 1980er-Jahre zusammen mit den Anwälten der Colonia Dignidad aufgebaut hatten. Dadurch konnte das Vermögen, welches durch die zahlreichen, mitunter illegalen Wirtschaftszweige der Colonia entstanden war, auf legale Firmenzweige aufgeteilt werden. Diese Handlungen tätigten Schäfer und seine Getreuen kurz nach der Abwahl Augusto Pinochets 1988 bis zum Ende seiner Diktatur 1990, weil sie wussten, dass die Colonia Dignidad mit dem bevorstehenden Regierungswchsel den Schutz des Militärdiktators verlieren würde. Der neue Präsident Patricio Aylwin löste die SBED gleich im ersten Jahr seiner Präsidentschaft 1991 formell auf, indem er der Gruppe die Gemeinnützigkeit entzog.<sup>114</sup>

Die Mitglieder der ADEC kritisieren, dass das – ihres Erachtens durch ihre körperliche Arbeit angesammelte – Vermögen in Aktiengesellschaften überführt wurde, von denen heute nur wenige, aber insbesondere die Kinder des einstigen Führungskaders um Paul Schäfer profitieren würden. Die geschlossenen Aktienpakete seien ungerecht aufgeteilt worden und eine Umverteilung wird gefordert.<sup>115</sup>

In Chile sind vor allem die in den 1970er-Jahren gegründete »Agrupación de Familiares de Detenidos Desaparecidos« (AFDD)<sup>116</sup> (deutsch: Organisation der Angehörigen von Verhaftet-Verschwundenen) und die 2014 gegründete »Asociación por la

<sup>113</sup> Information per E-Mail von der Sekretärin des Vereins, Dietlinde Gert Brennecke, an die Verfasserin, 18. Februar 2019 (23:03 Uhr).

<sup>114</sup> Vgl. Maier, Colonia Dignidad, 143. Der Entzug der Gemeinnützigkeit ist als Zäsur in der Geschichte der Colonia Dignidad zu werten. Allerdings sollte dieser politische Schritt nicht als Ende der Colonia Dignidad verstanden, denn die Repressionen gingen weiter.

<sup>115</sup> Vgl. Transkript Nathalia und Hinrich, Pos. 87-103.

<sup>116</sup> Vgl. Internetseite der »Agrupación de Familiares de Detenidos Desaparecidos« (AFDD), URL: <https://afdd.cl/quienes-somos> [Oktober 2021].

Memoria y los Derechos Humanos Colonia Dignidad« (AMCD)<sup>117</sup> (deutsch: Verein für Erinnerung und Menschenrechte Colonia Dignidad) aktiv.

Ein Ortsverband der AFDD befindet sich in Parral, in der Nähe der ehemaligen Colonia Dignidad, und engagiert sich für die Aufklärung der Verbrechen an den eigenen Familienangehörigen. Er besteht mehrheitlich aus Familienangehörigen von in der Colonia Dignidad Gefolterten und/oder Verschwundenen und einigen Überlebenden dieser Menschenrechtsverbrechen. Teil ihres Engagements sind etwa Mahnwachen an den Toren der heutigen Villa Baviera. Der AMCD operiert von Santiago de Chile aus und fordert ebenso die Aufklärung der Verbrechen sowie die Errichtung eines Ortes zum Gedenken auf dem Gelände der ehemaligen Colonia Dignidad. Die beiden Gruppen haben zwar ähnliche Ziele, sie werden aber unterschiedlichen politischen Lagern innerhalb der politischen Linken in Chile zugeordnet und stehen sich in einigen Fragen konträr gegenüber.<sup>118</sup>

Von Deutschland aus engagierte sich seit Januar 1988 die Not- und Interessengemeinschaft als nicht eingetragener Verein für die Geschädigten der Colonia Dignidad. Bei den Gründer:innen dieser Gruppe handelte es sich mehrheitlich um Familienangehörige von deutschen Colonia-Anhänger:innen sowie um den 1966 aus der Colonia geflüchteten Wolfgang Kneese (früher: Müller).<sup>119</sup> Paul Schäfer nannte diese Gruppe in den Versammlungen abfällig die »Kot- und Fäkalien-Gemeinschaft«, um die Familienangehörigen der Anhänger:innen abzuwerten. Viele Mitglieder der Not- und Interessengemeinschaft berichten von Briefen, die sie an ihre Familienangehörigen nach Chile geschickt hatten, auf die sie banale Antworten mit Berichten über das Wetter erhielten. Neben diesen koordinierten Versuchen der Kontaktaufnahme schrieben und schreiben die Mitglieder auch immer wieder Briefe an Bundestagsabgeordnete und andere Politiker:innen, um sich beispielsweise für die Zahlung von Hilfsgeldern an Betroffene einzusetzen.<sup>120</sup>

Der in Bad Oldesloe ansässige Verein »Flügelschlag e.V.« wurde von Wolfgang (früher: Müller) und Heike Kneese 1997 ins Leben gerufen und setzt sich, finanziell unterstützt durch die Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und

---

<sup>117</sup> Vgl. Internetseite der »Asociación por la Memoria y los Derechos Humanos Colonia Dignidad« (AMCD), URL: <https://www.coloniadignidad.cl/quienes-somos> [Oktober 2021].

<sup>118</sup> Vgl. Transkript zum Forschungsgespräch mit der Museumsexpertin Jo Siemon, Transkript-Position 23-33.

<sup>119</sup> Vgl. zu der Arbeit der Not- und Interessengemeinschaft für die Geschädigten der Colonia Dignidad das Interview mit einem der Initiator:innen. Meike Dreckmann-Nielen im Interview mit Jürgen Karwelat, Ich bin mit dem laufenden Prozess der Aufarbeitung sehr unzufrieden, in: CDPHB, URL: <https://colonia-dignidad.com/ich-bin-mit-dem-laufenden-prozess-der-aufarbeitung-sehr-unzufrieden> [Oktober 2021].

<sup>120</sup> Vgl. ebd.

Kultur, für Betroffene von sexualisierter Gewalt ein. Er machte sich um das Jahr 2000 für die strafrechtliche Verfolgung von Täter:innen stark.<sup>121</sup>

#### Schlaglicht: Denkmalschutz auf dem Gelände der Colonia Dignidad

Im Jahr 2016 stellte der chilenische »Consejo de Monumentos Nacionales« (deutsch: Nationaler Rat für Denkmäler) mehrere Orte im historischen Kern der heutigen Villa Baviera, einige der identifizierten Fundstellen von Massengräbern auf dem Gelände sowie einen umfangreichen Dokumentenbestand, der in der Colonia Dignidad beschlagnahmt wurde, unter Denkmalschutz. Dies hat zur Konsequenz, dass an dem durch den Denkmalschutz betroffenen Bereich, welcher »etwa 183 Hektar«<sup>122</sup> Land umfasst, keine Umbaumaßnahmen ohne die Erlaubnis der zuständigen Behörden vorgenommen werden dürfen. Innerhalb der Menschrechtsgruppierungen, seitens der Presse und von Wissenschaftler:innen wurde dieser Schritt als lange überfällig begrüßt. Innerhalb der Villa Baviera wurde diese Maßnahme als Angriff gegen die Gruppe wahrgenommen und ein Zusammenhang zur vermeintlichen Vertreibung aus der Heimat wie zum Ende des Zweiten Weltkrieges hergestellt. Wie im Verlauf der Arbeit noch deutlich werden wird, steht der Schritt der Denkmalschutzbehörde – losgelöst von historischen Zusammenhängen und Fakten – im Kontext erinnerungskultureller Auseinandersetzungen in der ehemaligen Colonia Dignidad als Teil eines Narrativs über politische Feindschaften mit »den Linken«, die »alles wegnehmen wollen«.<sup>123</sup> Denn die Bewohner:innen wollten Baumaßnahmen vornehmen, um die historischen Gebäude in Wohnhäuser umzubauen. Sie sehen sich erneut von der Außenwelt in ihrer Existenz bedroht.

Neben den historischen Gebäuden wurden durch die Denkmalschutzbehörde außerdem auch einige der Fundstellen einstiger Massengräber (span.: fosas) von in der Colonia Dignidad Verschwundenen im Jahr 2016 unter Denkmalschutz gestellt.<sup>124</sup> Am 28. Mai 2017, dem chilenischen »Día del Patrimonio« (deutsch: Tag des Kulturerbes), wurde außerdem im Rahmen einer größeren Erinnerungszeremonie und unter Teilnahme einiger Überlebender der Folter eine Denkmalsplakette an der Außenwand des einstigen Kartoffelkellers angebracht, der nachweislich ein Ort der Folterungen von politischen Gefangenen gewesen ist.<sup>125</sup>

---

<sup>121</sup> Vgl. Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 33.

<sup>122</sup> Ebd., 124.

<sup>123</sup> Vgl. hierzu das Ergebniskapitel »Die Menschenrechte wollen uns fertig machen«.

<sup>124</sup> Vgl. Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 286.

<sup>125</sup> Sánchez, Natalia, Se instala placa que reconoce a Colonia Dignidad como Monumento Histórico y Sítio de Memoria, Universidad de Chile, 30.5.2017, URL: <https://www.uchile.cl/noticias/133699/installan-placa-que-reconoce-colonia-dignidad-como-monumento-historico> [Oktober 2021].

### Schlaglicht: Hilfsgelder für die Opfer

Im Mai 2019 wurde nach jahrelangen Beratungen vom Deutschen Bundestag ein Betrag von maximal 10.000 Euro pro Person für die deutschen und einige chilenische Opfer der in der Colonia Dignidad begangenen Verbrechen beschlossen, der gestaffelt nach einem »Drei-Säulen-Modell« – zunächst 7.000 Euro und dann 3.000 Euro – an die Antragsstellenden »fallbezogen und bedarfsabhängig« ausgezahlt wird. Antragsberechtigt sind zum einen »die deutschen Bewohner der ›Colonia Dignidad‹ und [zum anderen; Anm. M. D.-N.] die chilenischen Staatsangehörigen, die als Kinder in der ›Colonia Dignidad‹ lebten«. Als Bedingung wurde dabei festgelegt, dass es sich nicht um Personen handele, die »dem Täterkreis zugerechnet« werden können. Darüber hinaus wurde der »Fonds ›Pflege und Alter‹ eingerichtet, der »bedürftige Betroffene« adressiert, »die keinen Zugang zum deutschen Sozialsystem haben«.<sup>126</sup>

Dieser Betrag wurde aus verschiedenen Gründen von Expert:innen kritisiert. Zum einen geschah dies, weil die eher symbolisch verstandenen Beträge als zu gering bemessen empfunden wurden,<sup>127</sup> und zum anderen, weil »chilenische Opfer der im Kontext der Diktatur begangenen CD-Verbrechen von den Hilfszahlungen kategorisch ausgeschlossen« wurden.<sup>128</sup> Mit der Verteilung der Gelder wurde die Internationale Organisation für Migration (IOM) beauftragt. Mitarbeitende führten Interviews mit den Betroffenen, um zu entscheiden, welche Personen als Opfer der Colonia Dignidad einen Anspruch auf die Hilfsgelder geltend machen können. Sie wurden dabei von Expert:innen beraten.<sup>129</sup>

Durch die im Jahr 2020 ausgebrochene COVID 19-Pandemie konnten viele Gespräche seitens der IOM mit den Betroffenen zunächst nicht mehr direkt, sondern lediglich Online geführt werden. Detaillierte Informationen über etwaige Verteilungsschlüssel oder eine Auswertung des Vergabeprozesses waren bis zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Studie nicht abgeschlossen und deshalb auch nicht zugänglich.

### Schlaglicht: Filmische Verarbeitungen

In Deutschland wurde die Geschichte der Colonia Dignidad in besonderem Maße seit April 2016 medial viel beachtet und diskutiert. Der Spielfilm »Colonia Digni-

---

<sup>126</sup> Deutscher Bundestag (19. Wahlperiode), Unterrichtung durch die Bundesregierung zum Hilfskonzept für die Opfer der Colonia Dignidad der Gemeinsamen Kommission von Deutschem Bundestag und Bundesregierung, Drucksache 19/10410, 21.5.2019, 3f.

<sup>127</sup> Vgl. 6. Rundbrief der Not- und Interessengemeinschaft für die Geschädigten der »Colonia Dignidad« an die Mitglieder vom 10.4.2021.

<sup>128</sup> Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 467.

<sup>129</sup> Vgl. ebd., 467.

dad – Es gibt kein Zurück«<sup>130</sup> von Regisseur Florian Gallenberger mit Daniel Brühl und Emma Watson in den Hauptrollen befeuerte das öffentliche Interesse an dem Thema immens. Bereits in den Jahren und Jahrzehnten zuvor erreichten vor allem die Dokumentationen von Gero Gemballa<sup>131</sup> eine interessierte Öffentlichkeit. Außerdem gab der Dokumentarfilm »Deutsche Seelen«<sup>132</sup> erstmals einen intimen Einblick in das Leben der Menschen in der Villa Baviera nach der Schäfer-Zeit.

Durch den Spielfilm Gallenbergers von 2016 geriet aber vor allem die Rolle der Deutschen Botschaft in Santiago de Chile während der Verbrechen Schäfers in den Mittelpunkt der anhaltenden Diskussionen. Vor allem die prominenten Schauspieler:innen Daniel Brühl und Emma Watson sorgten für ein großes Kinopublikum. Der Film hatte zur Folge, dass sich mit Frank-Walter Steinmeier erstmals ein deutscher Außenminister zur Rolle des Auswärtigen Amtes in der Geschichte der Colonia Dignidad äußerte. Bei einer Veranstaltung des Auswärtigen Amtes mit dem damaligen Bundesaußenminister wurde Gallenbergers Film geladenen Gästen gezeigt und anschließend in einer Rede des Ministers als »künstlerischer Anstoß«<sup>133</sup> für Aufarbeitungsmaßnahmen des Ministeriums gewertet. Daraufhin beschloss der Deutsche Bundestag im August 2017 einen Hilfsfond, ein Oral History Projekt und erste Schritte zur Schaffung eines Gedenkortes auf dem Gelände der ehemaligen Colonia Dignidad.<sup>134</sup>

Im März 2020 strahlten Arte und dann die ARD die mehrteilige Doku-Serie »Colonia Dignidad – Aus dem Innern einer deutschen Sekte« aus, in welcher sie die Geschichte der Colonia Dignidad chronologisch und in vier Teilen von den Anfängen in Deutschland bis zur Gegenwart darstellten. Die Dokumentationsreihe, die von den Regisseur:innen Annette Baumeister und Wilfried Huismann mit der Leipziger Produktionsfirma LOOKSfilm produziert wurde, zeichnet sich durch die erstmalige und exklusive Nutzung von umfangreichem Archivmaterial aus und sah sich deshalb mit Kritik seitens Medienvertreter:innen und Wissenschaftler:innen

<sup>130</sup> Colonia Dignidad – Es gibt kein Zurück (2015), Florian Gallenberger (Regie und Produktion), Spielfilm, 110 Min., [www.coloniadignidad.de](http://www.coloniadignidad.de) [11.8.2017].

<sup>131</sup> Darunter: Gero Gemballa, Unter deutschen Dächern – das Dorf der Würde – die Colonia Dignidad, Doku-Reihe, Deutschland 1988.

<sup>132</sup> Martin Farkas/Matthias Zuber, Deutsche Seelen – Leben nach der Colonia Dignidad, Dokumentarfilm, 96 Min., Deutschland 2009.

<sup>133</sup> Frank-Walter Steinmeier, Rede von Außenminister Frank-Walter Steinmeier anlässlich der Veranstaltung »Colonia Dignidad« im Auswärtigen Amt (26.4.2016), URL: [https://www.auswaertiges-amt.de/DE/Infoservice/Presse/Reden/2016/160426\\_Colonia\\_Dignidad.html](https://www.auswaertiges-amt.de/DE/Infoservice/Presse/Reden/2016/160426_Colonia_Dignidad.html) [Oktober 2021].

<sup>134</sup> Vgl. Deutscher Bundestag (19. Wahlperiode), Unterrichtung durch die Bundesregierung zum Hilfskonzept für die Opfer der Colonia Dignidad der Gemeinsamen Kommission von Deutschem Bundestag und Bundesregierung, 21.5.2019, Drucksache 19/10410.

konfrontiert. Die Filmfirma hatte zuvor nie gesehenes Archivmaterial aus der Colonia Dignidad verwendet, welches dem Produzenten Gunnar Dedio zufolge »in einem erbärmlichen Zustand, feucht, verschimmelt, kaputt« gewesen sei und »entgiftet, repariert, digitalisiert, restauriert, transkribiert und verschlagwortet werden« musste, um daraus schließlich die genannte Dokumentation zu machen. Er beschreibt die Übergabe des umstrittenen Archivmaterials an die private Filmfirma folgendermaßen:

»Der chilenische Regisseur Christián Leighton kam 2016 zu LOOKSfilm und berichtete uns von seinen Erlebnissen in der Colonia Dignidad: Mehrere Jahre hatte er dort die Siedler gefilmt und dabei auch den Leiter des Filmdepartments der Kolonie, Wolfgang Müller, kennengelernt. Unerwartet stand dieser eines Tages mit einem Mini-Van vor Cristián Leightons Tür und meinte: ›Die Geschichte der Colonia Dignidad muss aufgearbeitet werden. Hier ist das Material.‹ Wir beschlossen, dieses deutsch-chilenische Drama gemeinsam in einer Serie zu erzählen.«<sup>135</sup>

Neben einem vorrangig positiven Medienecho auf diese Produktion<sup>136</sup> reagierten die Journalist:innen Peter Burghardt in einem Artikel für die »Süddeutsche Zeitung« und Ute Löhning in einem Artikel für die »taz« auch auf die Kritik in Bezug auf das Archivmaterial. Diese stammte vor allem von Wissenschaftler:innen und Journalist:innen und richtete sich gegen den Umgang mit dem historischen Quellenmaterial in Anbetracht jahrzehntelanger Bemühungen zahlreicher Akteur:innen um die Sichtung und Erschließung von Quellen zur Aufarbeitung der Geschichte der Colonia Dignidad. Burghardt schrieb in seinem Artikel für die »Süddeutsche Zeitung«:

»Müller zählte zur Clique um Paul Schäfer und wurde 2013 wegen Beihilfe zur Kindesentführung in Chile zu drei Jahren Haft auf Bewährung verurteilt. Der Colonia-Experte Jan Stehle findet es extrem heikel, dass dieser Fundus aus den geheimen Beständen einer kriminellen Vereinigung privatisiert werde, statt ihn vorher Juristen und Historikern zugänglich zu machen. Die Colonia versucht traditionell, Aufklärung und Wiedergutmachung zu behindern. Bei Razzien auf dem Gelände,

---

135 Pressemappe zur Dokumentarserie »Colonia Dignidad. Aus dem Innern einer deutschen Sekte«, Deutschland/Chile 2020 (Regisseur:innen: Annette Baumeister, Wilfried Huismann; Produktion: LOOKSfilm für WDR/SWR in Zusammenarbeit mit ARTE; Redaktion: Christiane Hinz (WDR), Barbara Schmitz (WDR), Ulrike Becker (SWR)), 7.

136 Etwa Oliver Jungen, Missbrauch der Würde. Doku über Colonia Dignidad, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.3.2020, URL: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/doku-ueber-colonia-dignidad-missbrauch-der-wuerde-16671540.html> [Oktober 2021].

von denen auch in diesem Zweiteiler die Rede ist, war das Filmarchiv offensichtlich nicht entdeckt worden.«<sup>137</sup>

Im Zuge der Diskussionen hatte LOOKSfilm bekannt gegeben, dass die Archivmaterialien nach der Ausstrahlung der Doku-Reihe auch »bald an ein Archiv übergeben werden [sollen]«.<sup>138</sup> Die Journalistin Ute Löhning sieht die Verantwortung für die Bereitstellung des Materials auch bei den »kooperierenden öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, dafür Sorge zu tragen, dass die Dokumente öffentlich zugänglich gemacht werden«.<sup>139</sup> Im Herbst 2021 wurde das Material erneut, aber in abgewandelter Form und weltweit auf mehreren Sprachen abrufbar, als Doku-Serie – dieses Mal allerdings über den privaten Streamingdienst Netflix bereitgestellt.<sup>140</sup>

Ein weiteres aufwändiges Filmprojekt stellt die dänische Produktion »Songs of Repression« von Marianne Hougen-Moraga und Estephan Wagner dar, die ebenfalls erstmals im März 2020 auf einem Kopenhagener Dokumentarfilmfestival gezeigt wurde und ausschließlich auf den Erzählungen von Zeitzeug:innen beruht.<sup>141</sup> Interessant an diesem Projekt, das Musik als zentrales Thema behandelt, ist vor allem die Interaktion mit den Bewohner:innen der Villa Baviera durch die Filmemacher:innen. Um dem Misstrauen der in dem Film gezeigten Zeitzeug:innen entgegenzuwirken, präsentierten Hougen-Moraga und Wagner das Ergebnis vorab im Rahmen einer privaten Filmvorführung in der heutigen Villa Baviera.<sup>142</sup> Interessant für die vorliegende Untersuchung ist an diesem Vorgehen, dass die Mitwirkung einiger Zeitzeug:innen, nach der Fertigstellung der Doku, wieder in die Gruppe zurückwirkte. Denn Estephan Wagner zufolge habe es im Anschluss an die private Filmvorführung rege Diskussionen unter den Zeitzeug:innen darüber gegeben, wie die Geschichte der Colonia Dignidad erzählt werden sollte. Da »Songs of Repression« ohne Erzählstimme auskommt und vor allem durch Kameraführung und Schnitt verschiedene Perspektiven in Beziehung zueinander zeigt, beförderte diese Vorführung die Auseinandersetzung mit dem Selbst-Erzählten und dem, was

<sup>137</sup> Peter Burghardt, Von Folter und Folklore, in: Süddeutsche Zeitung, 16.3.2020, URL: <https://www.sueddeutsche.de/medien/colonia-dignidad-aus-dem-innern-einer-deutschen-sekte-ard-doku-1.4845213> [Oktober 2021].

<sup>138</sup> Ute Löhning, Wem gehört die Geschichte? Doku über Colonia Dignidad, in: taz, 10.3.2020, URL: <https://taz.de/Doku-ueber-Colonia-Dignidad/!5667184> [Oktober 2021].

<sup>139</sup> Ebd.

<sup>140</sup> Vgl. Susanne Haverkamp, Spannende Doku-Serie über die deutsche Sekte »Colonia Dignidad«, in: Neue Osnabrücker Zeitung, 1.10.2021, URL: <https://www.noz.de/deutschland-welt/medien/artikel/2434961/neu-bei-netflix-die-deutsche-sekte-colonia-dignidad-in-chile> [Oktober 2021].

<sup>141</sup> Vgl. Pressemappe zu Songs of Repression, Marianna Hougen-Moraga und Estephan Wagner, Final Cut for Real, Dokumentarfilm (90 Min.), Dänemark, Weltpremiere: 18.3.2020.

<sup>142</sup> Vgl. Notizen zum Telefongespräch mit Estephan Wagner am 20.4.2020.

andere in der Colonia Dignidad erlebt haben oder heute über sie denken. Dieses Vorgehen der Filmemacher ist meines Wissens einmalig bis konträr zu dem Vorgehen anderer Produktionsfirmen, welche den beteiligten Zeitzeug:innen keinen bevorzugten Zugang zu den fertiggestellten Dokumentarfilmen ermöglichen.<sup>143</sup>

#### Schlaglicht: Staatliche Intervention

Die chilenische und die deutsche Regierung unternahmen nach der Festnahme Schäfers einige Schritte, um ihr Hauptziel, die Integration der einstigen Colonia-Mitglieder in die chilenische Gesellschaft, zu erreichen.

Mit der strafrechtlichen Untersuchung der Verbrechen der Colonia Dignidad war ein Sonderrichter namens Jorge Zepeda in Chile beauftragt worden. Dieser ordnete kurzweilig die Zwangsverwaltung der Geschäfte der Villa Baviera an. Denn in der Colonia Dignidad war über die Jahrzehnte unter der Herrschaft Paul Schäfers ein Vermögen angehäuft worden, welches vor allem durch unbezahlte Arbeit der Mitglieder verdient werden konnte. Hinzu kamen zahlreiche, mitunter auch illegale Geschäfte, die der Gruppe Teile ihres Vermögens einbrachten.<sup>144</sup>

Der chilenisch-deutsche, von der chilenischen Regierung eingesetzte Regierungsdelegierte Herman Schwember<sup>145</sup> wurde gleichzeitig mit dem Prozess der Integration der Bewohner:innen in die chilenische Gesellschaft beauftragt. Mit diesem Ziel unterrichtete er Spanisch und unterstützte die wirtschaftliche Stabilisierung der Gruppe. Unter den Bewohner:innen der Villa Baviera galt er, nach einer ersten, eher von Misstrauen geprägten Begegnungsphase, als anerkannt bis beliebt. In Teilen der chilenischen Bevölkerung wurde Schwembers Arbeit hingegen eher kritisch beäugt, weil er von einigen Personen als Unterstützer einer als Täter:innen-Gemeinschaft verstandenen Gruppe wahrgenommen wurde.<sup>146</sup>

Zudem wurde unter der Leitung des Psychiaters und Professors an der Universidad de Chile, Niels Biedermann, ein Therapieangebot für Betroffene unter den ehemaligen Colonia-Mitgliedern geschaffen, um die Traumata zu bearbeiten, die viele durch ihre Erfahrungen in der Colonia hatten erleiden müssen.<sup>147</sup>

Diese insgesamt auf Stabilisierung der Gemeinschaft abzielende Vorgehensweise wurde vor allem von deutschen und chilenischen Regierungsvertreter:innen befürwortet, während vor allem Menschenrechtskreise diesen Integrationsbemühungen die Forderung nach konsequenter Auflösung der deutschen Siedlung ent-

---

<sup>143</sup> Im Rahmen des Forschungsprozesses erreichten mich immer wieder E-Mails und WhatsApp-Nachrichten von beteiligten Zeitzeug:innen mit der Frage, ob ich möglicherweise dabei helfen könnte, die Produktion von LOOKSfilm zugänglich zu machen.

<sup>144</sup> Vgl. Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 573.

<sup>145</sup> Herman Schwember ist am 31.5.2008 verstorben.

<sup>146</sup> Vgl. Rückert, Vom Folterzentrum der Militärdiktatur zum Ferienort, 317f.

<sup>147</sup> Vgl. ebd., 312ff.

gegen stellten. Zu den Befürworter:innen des Stabilisierungsansatzes zählten die meisten Bewohner:innen der Villa Baviera, welche die Siedlung als ihre Heimat begriffen. Auch in Deutschland lebende Familienangehörige, die sich die potenzielle Betreuung nach Ausreise vor Ort in Deutschland nicht zutrauten, begrüßten diesen Ansatz.

Die Bundesregierung zahlte von 2008 bis 2013 jährlich bis zu 250.000 Euro für verschiedene Maßnahmen wie Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte und Erzieherinnen, das Psychotherapie-Angebot sowie eine Wirtschaftsberatung durch die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).<sup>148</sup> Der chilenische Regierungsbeauftragte Herman Schwember bewertete diese Finanzhilfen als unzureichend und als Versuch seitens der Bundesregierung, möglichst wenig Geld auszugeben und dabei Sorge zu tragen, dass sich die negativen Konnotationen der Colonia Dignidad möglichst wenig auf Deutschland auswirkten.<sup>149</sup>

Die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) entsandte einen Pastor in die Villa Baviera, der die traumatisierten Menschen seelsorgerisch betreuen sollte.<sup>150</sup>

Neben diesen staatlich und/oder institutionell initiierten Maßnahmen war die Villa Baviera auch Anziehungspunkt für Privatpersonen, die sich entweder religiös motiviert und oder aus anderen Gründen eigenständig auf den Weg nach Chile machten, um (vermeintlich) zu helfen. Einige nutzten die zwangsläufig entstandene Weltfremdheit und Gutgläubigkeit der einstigen Schäfer-Anhänger:innen aus, um ihnen etwa überertegte Kredite zu verkaufen oder unzureichende wirtschaftliche Beratungsleistungen anzubieten. Auch die Villa Baviera selbst engagierte vermeintliche Unterstützer wie beispielsweise 2009 den deutschen Unternehmensberater Falk Spahn, der die Unternehmen der Colonia Dignidad mit übererteuerten Kreditempfehlungen in die Misswirtschaft abgleiten ließ.<sup>151</sup>

Eine weitere politische Dimension stellen die forensischen Auswertungen von Bodenproben aus den lokalisierten einstigen Massengräbern dar. Bis heute konnten keine DNA-Spuren in sterblichen Überresten aus Bodenproben identifiziert werden. Dies liegt vor allem an den komplizierten Auswertungsmethoden. Zuletzt waren Bodenproben an ein Schweizer Labor geschickt worden, wobei keine neuen Spuren gefunden werden konnten.<sup>152</sup>

---

<sup>148</sup> Vgl. ebd., 317.

<sup>149</sup> Vgl. Herman Schwember, *Delirios e Indignidad – El Estéril Mundo de Paul Schäfer*, Santiago 2009, 283.

<sup>150</sup> Zunächst Pastor Timm Looze, dann Pastor Enno Haak; vgl. Rückert, *Vom Folterzentrum der Militärdiktatur zum Ferienort*, 317.

<sup>151</sup> Vgl. Stehle, *Der Fall Colonia Dignidad*, 560.

<sup>152</sup> Vgl. ebd., 279f.

### Schlaglicht: Psychologische und psychiatrische Betreuung

Wie unter dem vorherigen Schlaglicht bereits angeklungen, waren therapeutische Angebote für die ehemaligen Colonia-Anhänger:innen Bestandteil der staatlich finanzierten Interventionsmaßnahmen. Das Auswärtige Amt finanzierte das dreiköpfige Team von Psychotherapeut:innen, das nach der Festnahme Paul Schäfers in die deutsche Siedlung geschickt wurde. Es setzte sich zusammen aus dem deutsch-chilenischen Psychiater und Professor der Universidad de Chile, Niels Biedermann, der Berliner Psychotherapeutin und Professorin für Musiktherapie an der Universität der Künste, Susanne Bauer, und der Psychologin und Familientherapeutin Karin Biedermann. Die drei Therapeut:innen arbeiteten in unterschiedlichen Zeiträumen in dem Projekt. Während Susanne Bauer in der Phase von 2005 bis 2008 mitwirkte, arbeitet Niels Biedermann seit Beginn der Intervention bis heute mit den Betroffenen in der Siedlung der ehemaligen Colonia Dignidad.<sup>153</sup> Susanne Bauer hebt die Singularität des Prozesses der damaligen staatlichen Intervention nach der Festnahme Paul Schäfers hervor:

»Soweit uns bekannt, gab es bisher keine vergleichbare Situation einer friedlichen Auflösung einer Sekte nach Gefangennahme des Sektenführers und auch keine vergleichbare komplexe Intervention psychologischer, psychiatrischer, psychoedukativer, psychosozialer, seelsorgerischer und konsularischer Maßnahmen.«<sup>154</sup>

Als Ergebnis dieser ersten höchst komplexen psychotherapeutischen Projektphase prägte Niels Biedermann den Begriff des »Colonia Dignidad-Syndroms« für die Beschreibung des Zustandes der einstigen Colonia-Mitglieder nach der Festnahme Paul Schäfers. Diese Bezeichnung hebt die Einzigartigkeit hervor, die bei der Auseinandersetzung mit dem spezifischen Fall Colonia Dignidad immer wieder deutlich wird. Susanne Bauer unterstreicht Biedermanns Ausführungen zu diesem Syndrom und fasst es präzise zusammen als

»u.a. den Mangel an selbststrukturierenden Fähigkeiten, fehlende Individuation, Störungen in der Abgrenzung zu anderen Menschen, Schwierigkeiten, eigene Affekte zu differenzieren, unsichere Identität, fragile Selbstwertregulation und Einschränkung beim Aufbau persönlicher Bindungen«.<sup>155</sup>

Sie ergänzt Biedermanns Definition um einige von der argentinischen Psychiaterin Amelia Musacchio de Zan als typisch für »Sektenopfer« aufgeführten Phänome-

<sup>153</sup> Niels Biedermanns Tochter, Karin Biedermann, arbeitete vermutlich etwas länger als Susanne Bauer in dem Projekt. Der genaue Projektzeitraum ist in ihrer Dissertationsschrift nicht genannt und konnte von der Verfasserin nicht ermittelt werden.

<sup>154</sup> Bauer, Psychologische Behandlungsmöglichkeiten, 69.

<sup>155</sup> Ebd., 101.

ne.<sup>156</sup> Zu den wichtigen Beobachtungen Musacchio de Zans mit Blick auf die Colonia zählen Bauer zufolge »die Einschränkung der Urteilsfähigkeit, de[r] Verlust der Möglichkeit der freien Wahl, die Verringerung der intellektuellen Fähigkeiten und die Unfähigkeit, auf persönliche Beziehungen einzugehen«.<sup>157</sup> Bauer selbst fügt auf Grundlage ihrer Erfahrungen u.a. noch ambivalente Gefühle in Bezug auf Paul Schäfer und eine »in der prä-ödipalen Phase stehengeblieben[e] [emotionale Reife]« hinzu. Letztere habe sich vor allem in der pragmatisch daherkommenden »Partnerwahl« der Bewohner:innen untereinander gezeigt, die aus der Perspektive der Psychotherapeut:innen ungewöhnlich erschien, weil sie nicht so sehr an Liebesbeziehungen, sondern vielmehr an geschwisterliche Nähe zwischen Menschen erinnert habe. Außerdem sei dem Psychotherapeut:innenteam aufgefallen, dass zur »Beschreibung sexueller Situationen mit Paul Schäfer, aber auch der Beschreibung aktueller intimer Situationen« sehr »konkrete, fast vulgäre Begrifflichkeiten« gewählt worden waren.<sup>158</sup> Bauer sieht diesen Umstand in den Erfahrungen mit den groben Ausdrucks- und Handlungsweisen Schäfers begründet.<sup>159</sup> In einer nach Fokusgruppen sortierten Tabelle listet die Therapeutin außerdem umfassend die Ziele, Inhalte, Methoden, Schwierigkeiten und Erfolge der psychotherapeutischen Arbeit in der ehemaligen Colonia Dignidad im Projektzeitraum 2005-2008 auf. Darin nennt sie verschiedene Erfolge des Therapieprogramms, darunter etwa die »Stärkung des Selbstwertgefühls und der Identität«, eine »Verbesserung von Abgrenzungsfähigkeiten«, »[b]eginnende Selbstreflexion«, den »Abbau von Vorurteilen« und einen Aufbau von Vertrauen.<sup>160</sup> Zusammenfassend lassen sich diese Erfolge des Teams vor allem als wichtige und grundlegende erste Schritte in der psychischen Verarbeitung der gewaltbelasteten Vergangenheiten der Siedler:innen begreifen.

Im Rahmen eines zweiten, vom Auswärtigen Amt finanzierten Therapieangebots mit den Betroffenen, die in der heutigen Villa Baviera leben, arbeitet seit 2016 die chilenische Familientherapeutin Karen Hinzner an der Seite von Niels Biedermann.<sup>161</sup>

Während es im Rahmen der ersten Projektphase im Jahr 2005 vor allem darum ging, sich der Gruppe und einigen Einzelpersonen überhaupt erst vertrauensvoll anzunähern, liegt der Fokus heute, Karen Hinzner zufolge, insbesondere

<sup>156</sup> Amelia Musacchio de Zan, *Otra adicción. Las sectas y su logro de inducir a dependencia y servidumbre*, in: Revista Alcmedeon Año XI, Ausgabe 9, Nr. 2, 2010, URL: <https://www.alcmedeon.com.ar/9/34/Musacchio.htm> [Oktober 2021].

<sup>157</sup> Bauer, Psychologische Behandlungsmöglichkeiten, 101.

<sup>158</sup> Ebd., 102.

<sup>159</sup> Vgl. ebd.

<sup>160</sup> Vgl. ebd., 97-100.

<sup>161</sup> Vgl. Forschungsgespräch (1/2) mit Psychotherapeutin Karen Hinzner, durchgeführt von der Verfasserin in Santiago de Chile am 13.1.2019, Pos. 11.

auf familientherapeutischen Hilfestellungen für die historisch bedingt oftmals überforderten Familien.<sup>162</sup> Unter den Siedlerinnen, die das therapeutische Angebot wahrnehmen, werde ein Großteil aufgrund schwerer »Depressionen«, »Panik-Krisen«, »starke[n] Ängste[n]«, »Herzrasen«, »Schlafstörungen« und »Albträume[n]« bis heute medikamentös durch Niels Biedermann behandelt.<sup>163</sup> Unter den männlichen Siedlern seien Hinzner zufolge auch einige Fälle von Depressionen bekannt geworden; seit 2018 habe sich aber insbesondere »bei vielen Männern« eine Form von »Alkoholismus« abgezeichnet, welche auch als Folgesuchterkrankung aus Depressionen zu verstehen sein könne.<sup>164</sup>

Hinzner hebt den Unterschied zwischen dem Therapieprogramm von 2005 und dem von 2016 hervor, indem sie darauf hinweist, dass es sich damals um eine Form von »Trauer-Therapie« gehandelt haben müsse, während heute insbesondere »Eltern-Fähigkeiten« und »Eheberatung« zu den Brennpunktthemen zählten. Durch die Gespräche über die gegenwärtigen Probleme sei stets auch die Vergangenheit unter Paul Schäfer das Thema der Therapiegespräche. Dies beginne bereits bei einem fehlenden »Wortschatz über Sexualität«, der seine Wurzeln in der sexuellen Unterdrückung durch Schäfer findet.<sup>165</sup> Insgesamt sei ein deutlicher Unterschied zwischen Männern und Frauen feststellbar, der sich insbesondere in der Bereitschaft zur Teilnahme an Therapieangeboten zeige. Den Grund dafür sieht Hinzner vor allem in der Rolle der Frauen als Mütter und der ihr zugeschriebenen und/oder angenommenen Zuständigkeit für die Kinder, mit denen sie – wie gesagt – aufgrund fehlender eigener Familienerfahrungen große Probleme erleben.<sup>166</sup>

Über die psychische Verarbeitung historischer Traumata unter denjenigen Personen, welche die Siedlung in Chile über die Jahre verlassen haben und inzwischen außerhalb in Chile oder in Deutschland und Österreich leben, ist wenig bekannt. Niels Biedermann bewertet die psychiatrische und psychotherapeutische Begleitung der einstigen Mitglieder im Rahmen eines »gemeinsamen Gruppenprozesses« am historischen Ort als vorteilhaft, weil es vielen Personen auf diesem Wege ermöglicht worden sei zu erfahren, sich von »unbewusste[n] Loyalität[en] zu Paul Schäfer« zu lösen, ohne gruppenbezogene Sanktionen zu erleben. Die frühzeitige Loslösung von der Gruppe bringe Biedermann zufolge zwar auch Vorteile wie den Weg in »die Anonymität« und gewissermaßen den Beitritt zu einer »normalen Gesellschaft« mit sich, es sei aber auch ein deutlicher Hang unter ehemaligen Siedler:innen zu beobachten gewesen, sich erneut problematischen Gruppierungen zuzuwenden. Denn das »neue Leben« sei in vielen Fällen trotz geografischer Distanz-

162 Vgl. Transkript (1/2) Karen Hinzner, Pos. 33.

163 Ebd., Pos. 29.

164 Ebd., Pos. 31-33.

165 Ebd., Pos. 33.

166 Vgl. ebd., Pos. 39.

nahme weiterhin beeinflusst von unbearbeiteten Traumata, die oftmals auch geprägt seien von historischen Kontinuitäten in den Denk- und Handlungsweisen.<sup>167</sup>

Biedermanns Einschätzungen sollten dabei als Indizien verstanden werden, da eine repräsentative Untersuchung der psychischen Verfassung derer, die nicht in der ehemaligen Colonia therapiert worden sind, bisher nicht unternommen wurde. Es ist beispielsweise nicht bekannt, wie viele der ehemaligen Mitglieder sich außerhalb des staatlich finanzierten Therapieprogramms psychotherapeutische Unterstützung gesucht haben.

In Kapitel 5.2.2 werde ich noch einmal gesondert auf die Rolle der psychotherapeutischen Betreuung der ehemaligen Anhänger:innen als Teil des staatlichen Interventionspakets und ihre Bedeutung für den Erinnerungsdiskurs eingehen.

#### Schlaglicht: Juristische Strafverfolgung

Die juristische Strafverfolgung von Verbrechen im Kontext der Colonia Dignidad ist ein wichtiges Thema in der Auseinandersetzung mit den Erinnerungsdynamiken heutiger Bewohner:innen der Siedlung. Wie im Folgenden weiter ausgeführt wird, hat es nie eine Wahrheitskommission oder Ähnliches gegeben, welche offiziell die Verbrechen oder die Verwicklungen einzelner Personen dokumentiert oder juristisch umfassend untersucht hat.

Die Arbeit des chilenischen Rechtsanwalts Hernán Fernández kann als wichtige Zäsur im Kontext von Straffreiheit rund um die Verbrechen der Colonia Dignidad gewertet werden. Der Anwalt hatte ab 1996 »zahlreiche Strafanzeichen wegen sexuellen Missbrauchs von chilenischen Kindern gegen Paul Schäfer und diverse seiner Kompliz\_innen«<sup>168</sup> erstattet. Jan Stehle zitiert die Journalistin Ute Löhning und resümiert unter Betrachtung der insgesamt ungenügenden juristischen Behandlung des Falls Colonia Dignidad, dass es »[d]as 1996 eröffnete Verfahren wegen sexuellen Missbrauchs (mit den dazugehörigen Nebenverfahren) war [...], was die Colonia Dignidad zu Fall brachte, zumindest in ihrer vorherigen Form«.<sup>169</sup> Denn dadurch, dass die CD immer mehr Aufmerksamkeit auf sich zog, sah Schäfer sich gezwungen, im Jahr 1997 aus der Siedlung nach Argentinien zu fliehen. Dort wurde er 2005 aufgespürt und nach Chile gebracht, um seine Haft (mit einem später auf 20 Jahre festgelegten Strafmaß) anzutreten. Im Jahr 2010 verstarb er, nachdem er ein Viertel seiner Haftstrafe verbüßt hatte.<sup>170</sup>

Der Politologe Jan Stehle fasst die Ergebnisse der Verfahren in Bezug auf die sexualisierte Gewalt an chilenischen Kindern wie folgt zusammen:

---

<sup>167</sup> Ute Löhning, unveröffentlichtes Interview mit Niels Biedermann am 20.12.2016, in: Privatarchiv Ute Löhning (Berlin).

<sup>168</sup> Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 32.

<sup>169</sup> Ebd., 365.

<sup>170</sup> Vgl. ebd., 356.

»In letzter Instanz wurden wegen der Vergewaltigung von unter 12-Jährigen in vier Fällen, sexuellem Missbrauch in 16 Fällen, sowie der Entführung und Nicht-Herausgabe von Kindern insgesamt 14 Colonos und 7 chilenische Unterstützer\_innen zu Haftstrafen zwischen 541 Tagen und 11 Jahren verurteilt. Bei 15 Verurteilten wurde die Strafe zur Bewährung ausgesetzt. Fünf Personen traten ihre Haftstrafen im Februar 2013 im Gefängnis von Cauquenes an.«<sup>171</sup>

Bis heute wird die juristische Strafverfolgung von Täter:innen der Colonia Dignidad jedoch von Betroffenen, Aktivist:innen und Journalist:innen als unzureichend kritisiert.<sup>172</sup> Das in unrühmlichem Sinne prominenteste Beispiel für juristische Straffreiheit von Verantwortlichen für die Verbrechen in Zusammenhang mit der Colonia Dignidad ist der Fall des ehemaligen Colonia-Arztes Hartmut Hopp. Dieser war im Mai 2011 über Argentinien und Paraguay nach Krefeld geflohen und entzog sich auf diesem Weg seiner Haftstrafe in Chile. Dort war er u.a. wegen Beihilfe zum Kindesmissbrauch zu fünf Jahren Haft verurteilt worden.<sup>173</sup> Da Deutschland keine deutschen Staatsangehörigen an das (Nicht-EU-)Ausland ausliefert, wurde Hopp den Behörden in Chile nach seiner Flucht nicht überführt. Das Ersuchen seitens chilenischer Behörden, Hopp die Strafe in Deutschland antreten zu lassen, wurde in letzter Instanz abgelehnt. Das Ermittlungsverfahren wurde schließlich eingestellt, daraufhin Beschwerde eingereicht, welche wiederum abgelehnt wurde. Gegenwärtig läuft ein Klageerzwingungsverfahren.<sup>174</sup> Die Vorgehensweise im Fall Hopp gilt in dem gesamten juristischen Aufarbeitungsprozess als emblematisch für die Straffreiheit der meisten Täter:innen der Colonia Dignidad. Das European Center for Human and Constitutional Rights (ECCHR) mit Sitz in Berlin wirft den nordrhein-westfälischen Ermittlungsbehörden vor, nicht ausreichend ermittelt zu haben. So habe die Partneranwältin Petra Schlagenhauf beispielsweise Zeug:innen benannt, die ausführlich Auskunft über die Rolle des Arztes im System der Colonia Dignidad geben könnten, jedoch nie vorgeladen worden seien.<sup>175</sup> Inwiefern sich dieser Umstand in den erinnerungskulturellen Prozessen in der ehemaligen Colonia Dignidad widerspiegelt, wird im Rahmen dieser Untersuchung umfassend erläutert.

---

171 Vgl. ebd., 370 und passim zu den einzelnen Verfahren mitsamt ihren Hindernissen, Bedingungen und Konsequenzen.

172 Vgl. ebd., 650f.

173 Vgl. Rückert, Vom Folterzentrum der Militärdiktatur zum Ferienort, 106.

174 Vgl. Ute Löhning, »Zeugen wurden nicht gehört«, Anwältin über die Colonia Dignidad, in: taz, 14.1.2020, URL: <https://taz.de/Anwaeltin-ueber-die-Colonia-Dignidad/!5655242> [Oktober 2021].

175 Vgl. ebd.

### Schlaglicht: Religiöse Kontinuitäten

Die Sozialisation in dem »destruktiven Kult« Colonia Dignidad hat nach Ende der Schäfer-Zeit tiefen Spuren bei den ehemaligen Siedler:innen hinterlassen. Nach Schäfers Festnahme haben die Colonia-Mitglieder unterschiedliche Strategien für ihr religiöses Leben entwickelt. Viele Zeitzeug:innen berichten, dass sie bis heute eng mit ihrem Glauben an einen christlichen Gott verbunden seien. Eine Abgrenzung von alten Schäfer-Strukturen sehen viele in ihrer selbstbestimmten Ausübung des Glaubens. Sie trennen ihre Erfahrungen mit Paul Schäfer von ihrer persönlichen Beziehung mit Gott. Dazu zählt individuelles Beten ohne die Bindung an eine Kirche oder eine andere religiöse Einrichtung. Viele Ex-Colonia-Anhänger:innen orientieren sich an Predigern, die ihre Inhalte online, beispielsweise in Form von YouTube-Videos oder Podcasts, bereitstellen. Diese Prediger stammen mehrheitlich aus evangelikalen, freikirchlichen Kreisen. Innerhalb der ehemaligen Colonia Dignidad trifft sich auch etwa wöchentlich ein Gebetskreis im sogenannten Waldhaus. Dort lesen die Bewohner:innen sich gegenseitig aus der Bibel vor. Es werden ferner auch Predigten als Audio-Aufnahmen abgespielt und gemeinsam angehört. Laut einigen Zeitzeug:innen handele es sich dabei auch um Predigten, die der Krefelder Missionar Ewald Frank nach Chile geschickt habe.<sup>176</sup>

Viele der nach Deutschland zurückgekehrten Ex-Colonia-Mitglieder leben im münsterländischen Gronau und sind Mitglieder in der dortigen Baptisten-Gemeinde. Andere, darunter auch Hartmut Hopp, leben in Krefeld und besuchen dort regelmäßig die umstrittene Freie Volksmission Krefeld (FVK), die von dem etwa 80-jährigen evangelikalen Missionar Ewald Frank geleitet wird. Im Jahr 2014 seien 20 von 100 nach Deutschland gereisten ehemaligen Colonia-Anhänger:innen Mitglieder in der FVK gewesen. Ewald Frank gilt als umstrittene Persönlichkeit. Laut der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) ist die FVK als »endzeitlich ausgerichtete christliche Sondergemeinschaft, die das Erbe des umstrittenen pfingstlerischen Heilungsevangelisten William M. Branham pflegt« einzustufen. Weiter heißt es, »[die FVK] weicht [...] in zentralen Punkten vom Glaubenskonsens der ökumenisch verbundenen christlichen Kirchen und Gemeinschaften ab«.<sup>177</sup> Ewald Frank war im Jahr 2004, kurz vor der Festnahme Schäfers, nach Chile in die Colonia gereist. Er predigte den orientierungslosen Schäfer-Anhänger:innen, dass mit ihm eine neue Zeit angebrochen sei und die Leiden unter Schäfer eine Prüfung Gottes gewesen seien. Laut Dieter Maier habe die Hälfte der

<sup>176</sup> Transkript zum Forschungsgespräch mit der Zeitzeugin Mia, durchgeführt von der Verfasserin in Villa Baviera am 21.2.2019.

<sup>177</sup> Reinhard Hempelmann, zitiert in Pressedienst der Evangelischen Nachrichtenagentur »ideapressedienst«, 50 Jahre Freie Volksmission Krefeld. 1200 Gäste kamen zu zwei Jubiläumsgottesdiensten, 6.10.2014, Nr. 279.

Colonia-Anhänger:innen die Predigten Franks begrüßt, während die andere Hälfte ihn ablehnte.<sup>178</sup> Ewald Frank taufte immerhin »über 100«<sup>179</sup> der Siedler:innen, also einen Großteil der Bewohner:innen im nahe gelegenen Fluss. Schließlich erteilte ihm das chilenische Innenministerium im Jahr 2005 ein Einreiseverbot, weil es befürchtete, er könne in Schäfers Fußstapfen treten. Nachdem Frank »vehement« dagegen vorgegangen war, hatte er 2014 »eine Aufhebung der Einreisesperre« erwirken können, wovon er allerdings keinen Gebrauch machte.<sup>180</sup> Diejenigen, die er nicht mehr in Chile besuchen durfte, erreicht er bis heute über seine Predigten, die über diverse digitale Streaming-Angebote der Freien Volksmission Krefeld (auch aus Chile und weltweit und in verschiedenen Sprachen) abrufbar sind.<sup>181</sup>

Die Bewertung der Freien Volksmission Krefeld und insbesondere der Person Ewald Franks war und ist ein großer Konflikttherd unter den Bewohner:innen der ehemaligen Colonia Dignidad. Da über die Rolle der FVK und Ewald Frank nicht besonders viel bekannt ist, möchte ich an dieser Stelle der Studie frühzeitig und ausnahmsweise einige Aussagen aus den Forschungsgesprächen zitieren, die ich im Frühjahr 2019 in der ehemaligen Colonia Dignidad mit den Bewohner:innen führte. Denn diese können zumindest einen Eindruck von der Aushandlung des Themas »religiöse Kontinuitäten« in der heutigen Siedlung vermitteln. Der Zeitzeuge Hinrich beispielsweise beäugt die FVK und Ewald Frank besonders kritisch und erzählt,<sup>182</sup> dass er die Videos von den Predigten Franks durch die Fenster einiger Siedler:innen hören würde:

»**Hinrich:** [...] Und die meisten, die jetzt noch hier sind, die wollen diese Gemeinschaft, die haben ihren krummen Zirkel in Krefeld rum und da hörst du hier, wenn du mal abends hier langgehst, musst mal hören, wie die, wie diese Aufnahmen aus den Gemächern schallen, ja?

**MD:** Ja?

**Hinrich:** D o c h! Und der Ton von dem Kerl, von dem, wie heißt der da, der Frank, ja? ((Imitiert ein schwer verständliches Murmeln))/Oh/, ich krieg das (Birsen?), wenn ich das höre, ja? Die ergießen sich daran!«<sup>183</sup>

Die Zeitzeugin Nathalia formuliert darüber hinaus noch recht drastische Vermutungen, wenn sie sich über die Zuwendung anderer Bewohner:innen der ehemaligen Colonia Dignidad zur Freien Volksmission Krefeld äußert. Sie meint: »Voll-

<sup>178</sup> Vgl. Maier, Colonia Dignidad, 147.

<sup>179</sup> Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 556.

<sup>180</sup> Ebd., 97.

<sup>181</sup> YouTube-Kanal der Freien Volksmission Krefeld e.V., URL: <https://www.youtube.com/channel/UCMIPoJoeMbsaqj98onYoFow> [Oktober 2021].

<sup>182</sup> Vgl. Transkript Nathalia und Hinrich, Pos. 273.

<sup>183</sup> Ebd., 385-387.

gas immer in der Frank-Gemeinde, ja? Deswegen sag ich, alles die Täter, wo sind sie geblieben? In der Frank-Gemeinde! Da finden sie alle Zuflucht.«<sup>184</sup> Jan Stehle unterstützt die Vermutung Nathalias und schreibt, dass »zahlreiche Beschuldigte aus den chilenischen Strafverfahren und sogar CD-Mitglieder, gegen die ein internationaler Haftbefehl vorlag wie Albert Schreiber, Lilli Schreiber, Ernst Schreiber und Hartmut Hopp« nach ihren Justizfluchten nach Deutschland, an den Predigten Franks teilgenommen hatten.<sup>185</sup>

Die Zeitzeugin Mia hingegen bewertet die FVK ganz anders und unterstreicht zu der Frage nach ihrer Rolle, dass sie Ewald Franks Vorgehen nach dem Abtauchen Schäfers als hilfreich erlebt habe und sich heute in der Lage sehe, zwischen problematischen und unproblematischen Inhalten differenzieren zu können. Sie stört sich vielmehr an der Kritik, mit der sie sich aufgrund ihrer Teilnahmen an den genannten Predigten konfrontiert sehe:

»Und jetzt sind wir eben die fromm verschriene Sekte in der Welt, die Frank-Anhänger. Das sind wir nicht. Ja, ich hab mir auch Informationen geholt von da. Aber ich geh meinen Weg, ich weiß, was das ist und was das ist. Ich bin deshalb kein Frank-Anhänger. Wir machen hier, wir lesen doch aus der Bibel, wir lesen doch nicht Geschichten von Frank. Wir lesen ja aus der Bibel. Ich kann das zum Beispiel gut unterscheiden, ja? Damals konnten wir das gar nicht unterscheiden. Aber heute können wir das unterscheiden und hat mich auch einer gefragt, ob ich auch bei der Massentaufe dabei war. Hab ich auch gesagt: ›Wie ihr das nennt, ist eure Sache, aber es war für mich keine Massentaufe.‹ Für mich war es ein Erlösungsakt [...].«<sup>186</sup>

Problematisch an Franks Glaubensrichtung sieht Jan Stehle den »sektenhafte[n] religiöse[n] Duktus sowie seine pseudoreligiöse Betonung der Vergebung und des Nach-vorne-Schauens«, weil sich dies »negativ auf eine Demokratisierung der heutigen CD aus[wirke].«<sup>187</sup> Diese Verbindung zwischen der praktizierten Glaubensrichtung heute und dem Blick auf die Vergangenheit durch die einstigen Colonia-Mitglieder zeigte sich auch ganz deutlich in den Forschungsgesprächen, die im Rahmen der vorliegenden Studie geführt wurden.

Da die Glaubenspraxis sowohl historisch gesehen, als auch in Hinblick auf erinnerungskulturelle Fragestellungen eine große Rolle in der ehemaligen Colonia Dignidad spielt, gehe ich insbesondere in Kapitel 5.1 zur »Vergebungsmaxime« detailliert darauf ein.

---

<sup>184</sup> Transkript Nathalia und Hinrich, 273.

<sup>185</sup> Jan Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 556.

<sup>186</sup> Transkript Mia, Pos. 12.

<sup>187</sup> Jan Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 557.

### Schlaglicht: Wissenschaftliche Auseinandersetzungen

Viele Quellen zur Colonia Dignidad konnten bis heute nicht gesammelt, erfasst und abschließend erschlossen werden. Erste umfassende Darstellungen der Geschichte konnten jedoch bereits verdeutlichen, wie dringlich die Bearbeitung bestehender Forschungsdesiderate ist.

Wie im Kapitel zum Forschungsstand bereits erläutert wurde, sind Dieter Maiers Sachbücher eher als publizistische Werke einzuordnen. Da er die meisten Informationen zu seinen Büchern von aus der Colonia geflohenen Ex-Mitgliedern erhalten hat, konnte er zum Schutz der Berichtenden keine Quellen angeben. Er selbst schrieb Jahre lang unter dem Pseudonym Friedrich Paul Heller. Der Zugang zur Geschichte der Colonia Dignidad ist Jahrzehntelang erschwert gewesen, und viele Fragen sind noch offen.

Die angefertigten Diplom- und Doktorarbeiten zu dem Thema habe ich im Kapitel zum Forschungsstand bereits ausführlich beschrieben. Dazu zählen demnach etwa die Untersuchungen von Horst Rückert und Jan Stehle. Die letztere Dissertationsschrift ist im Oktober 2021 im transcript-Verlag erschienen. Ein größerer Fortschritt in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung liegt in dem 2018/19 initiierten und vom Auswärtigen Amt finanzierten Oral History-Projekt, welches an der Freien Universität Berlin durchgeführt wird. Die Interviews, die in Zusammenarbeit des Lateinamerikainstituts und CEDIS entstehen (sollen), orientieren sich an wissenschaftlichen Standards und sollen voraussichtlich ab dem Frühjahr 2022 auch der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung gestellt werden.<sup>188</sup>

### Schlaglicht: Dokumentationszentrum und Gedenkstättenplanung

Die bisherige Musealisierung wurde ausschließlich durch einige Bewohner:innen und vor allem durch die Leiterin des Tourismusbetriebes Anna Schnellenkamp gestaltet. Ein von einem chilenisch-deutschen Expert:innen-Gremium entwickeltes Gedenkstättenkonzept wurde zuletzt im April 2021 bilateral diskutiert.

Eine gemeinsame Kommission von Vertreter:innen der Bundesregierung hat eine Gemischte Kommission mit der Erstellung eines Gedenkstättenkonzeptes beauftragt. Die gemischte Kommission besteht aus zwei deutschen und zwei chilenischen Expert:innen. Von deutscher Seite wurde die Leiterin der Niedersächsischen Gedenkstätten, Elke Gryglewski, und der Leiter der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora (mit Sitz in Weimar), Jens-Christian Wagner, benannt. Für die chilenische Seite gehören der Geschäftsführende Direktor des »Centro de Extensión Artística y Cultural« der Universität Chile, Diego Matte, und die Psychologin an der Universität Alberto Hurtado, Elisabeth Lira, der Gemischten Kommission an.

---

188 Vgl. Internetseite des Colonia Dignidad Oral History-Archivs (CDOH), URL: <https://www.cdoh.net> [Oktober 2021].

Seit 2016 fanden bis zur COVID 19-Pandemie 2020 jährliche Seminare statt, in denen sich diverse Gruppen von Betroffenen begegnen, um über ihre Vorstellungen von einem gelungenen Erinnerungsort zu sprechen. Die Seminare werden unter der Leitung von Elke Gryglewski durchgeführt.<sup>189</sup> Während es lange Zeit undenkbar gewesen wäre und bis heute immer noch schwierig ist, gelang es in den Seminaren, Annäherungen zwischen den verschiedenen Betroffenengruppen zu erreichen. Im Analysekapitel gehe ich noch einmal detaillierter auf die Mechanismen ein, welche die Entstehung des Erinnerungsortes verlangsamen.

---

<sup>189</sup> Vgl. Dreckmann-Nielen/Gryglewski, Zur Errichtung einer Gedenkstätte.